

SOJA 

soja netzwerk schweiz
réseau suisse pour le soja
rete svizzera per la soia
soy network switzerland

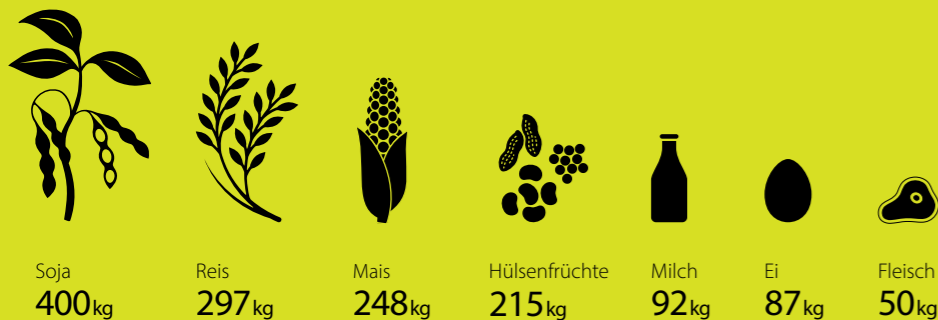
Faktenblätter

Die Sojapflanze hat es in sich. Wie keine zweite Kulturpflanze hat sie in der Menschheitsgeschichte einen wahren Siegeszug hinter sich. Dies weil sie einen hohen Proteinanteil aufweist und Stickstoff bindet. Heute ist Soja als Fleischersatz in aller Munde. Tofu und Sojamilch sind beliebt und gehören zu einer ausgewogenen, gesunden Ernährung wie Butter und Brot. Vorwiegend wird Soja aber im Tierfutter eingesetzt.

Wunderpflanze Soja

Verwertbares Protein pro 1 Hektar Ackerland

Quelle: <http://www.soyfoods.org/good-for-the-planet/soy-and-sustainability>



Soja ist vielseitig einsetzbar

Die einzigartige Zusammensetzung und Inhaltsstoffe der Sojapflanze machen sie zu einer der vielseitigsten Kulturpflanzen. Ihre Verwendungszwecke sind mannigfaltig. Sojaöl wird in Esswaren (ca. 5% der weltweiten Produktion), für Kosmetik und in der chemischen Industrie (20%) und in der Tierfütterung (75%) eingesetzt.

Verwendung von Sojaöl

Chemische Industrie	Lebensmittel	Haushalt / Kosmetik
Tinte	Margarine	Seife
Farben	Kochfett	Waschpulver
Schmiere	Mayonnaise	Kosmetik
Technische Öle	Biscuits	...
...	Speiseöl	...

Quelle: Donau Soja

Soja ist ökologisch wertvoll

Die Sojapflanze kann ihren Bedarf an Stickstoff zu rund zwei Dritteln selbst decken. Deshalb benötigt sie wenig Dünger. Zudem eignet sie sich bestens für die Fruchtfolge. Anders als etwa Mais, dessen Anbau dem Boden Humus entzieht, trägt Soja zur Humusanreicherung bei. Der Ackerboden bleibt fruchtbar, wird besser durchlüftet und ist leichter zu bearbeiten.

Der Schweizer Sojaanbau

Mit Ausnahme von Grünfütter können die in der Schweiz gedeihenden landwirtschaftlichen Kulturen nur einen sehr begrenzten Beitrag zur Inlandversorgung mit Eiweisssträgern leisten. Schweizer Soja wird heute auf rund 3'300 Hektaren angepflanzt. Die Ernte beträgt rund 7'000 Tonnen Sojabohnen pro Jahr. Davon werden rund 5'000 Tonnen für Futtermittel verwendet.

Durchschnittlicher Sojaverbrauch in Gramm pro Kilo Fleisch oder Ei

Quelle: WWF Magazin 3 / 2014, S. 13



Der Einsatz als Futtermittel

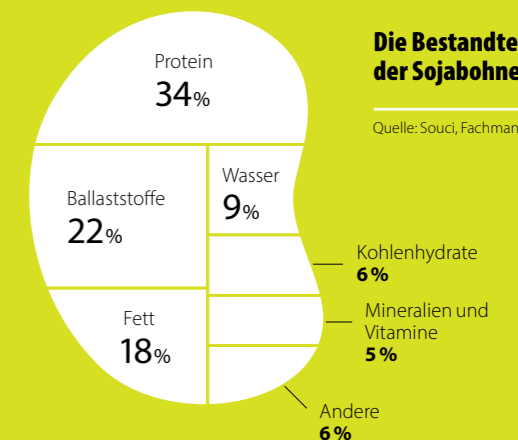
Rund 75 Prozent der Soja wird für Tierfutter eingesetzt. Sojaschrot ist aufgrund des hohen Eiweissgehaltes und der günstigen Zusammensetzung von essentiellen Aminosäuren ideal für die Schweine- und Geflügelfütterung. Die Produktion von Poulet und Eier braucht am meisten Soja. Hühner haben einen hohen Eiweissbedarf. In der Natur fressen sie gerne Würmer und Käfer. Kühe hingegen fressen natürlicherweise vor allem Gras.

Die Sojabohne ist einzigartig

Die Sojabohne gehört wie die Erbsen, Bohnen und Linsen zu den Hülsenfrüchten und hat in dieser Gruppe den höchsten Eiweissgehalt. Soja hat eine günstige Fettsäurezusammensetzung. Sie enthält wenig gesättigte Fettsäuren und einen hohen Anteil an mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Wie andere pflanzliche Öle enthält Sojaöl kein Cholesterin. Beide Faktoren zusammen wirken sich positiv auf den Fettstoffwechsel aus. Sojabohnen sind eine gute Ballaststoffquelle. Mit 50 g Sojabohnen kann ein Drittel des täglichen Bedarfs an Ballaststoffen gedeckt werden. Sojabohnen leisten einen guten Beitrag zur Deckung des Bedarfs zahlreicher Vitamine, z. B. Vitamin B1, B2, Folsäure und Vitamin E. Zudem ist Soja reich an Kalium und Magnesium.

Die Bestandteile der Sojabohne

Quelle: Souci, Fachmann, Kraut



Faktenblatt Soja Netzwerk Schweiz
Stand Juni 2026
www.sojanetzwerk.ch

Der weltweit steigende Konsum von Fleisch, Eiern und Milchprodukten führt zu einer Ausweitung der Sojaproduktion in Nord- und Südamerika. Das Verbot der Verfütterung von tierischen Eiweissen, die günstigen Produktionsbedingungen in den USA, Brasilien und Argentinien sowie gentechnisch veränderte Soja haben die Sojapflanze zum wichtigsten Bestandteil in der Fütterung unserer Nutztiere gemacht. Mit negativen Folgen für Umwelt und Mensch.

Boom mit Folgen



Verlagerung der Marktkräfte nach Asien

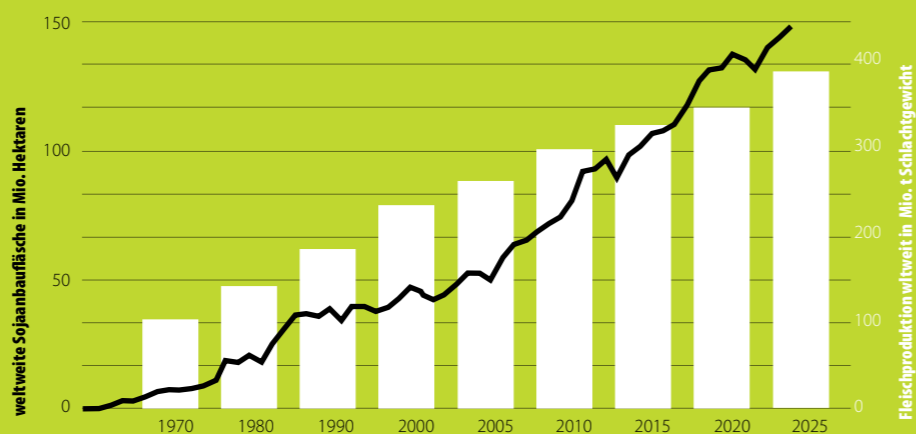
Produziert wird Soja vornehmlich in Nord- und Südamerika. USA, Brasilien und Argentinien sind für 80 Prozent der weltweiten Gesamtproduktion verantwortlich. China ist heute der grösste Importeur von Soja. Bis 1990 importierte China nahezu kein Soja. Die Proteinabhängigkeit von Europa und Asien ist signifikant.

Hunger nach Soja ist ungebrochen

In den letzten 50 Jahren haben sich Nachfrage und Produktion von Soja vervielfacht. Massgebend für diese Entwicklung ist der Nachholbedarf nach tierischen Eiweissen in Asien sowie die Verlagerung im Fleischkonsum zu mehr fettarmem Geflügelfleisch in den entwickelten Ländern. Im Jahr 2025 wurden auf 140 Millionen Hektaren Sojabohnen angebaut. Die Ernte betrug 427 Millionen Tonnen.

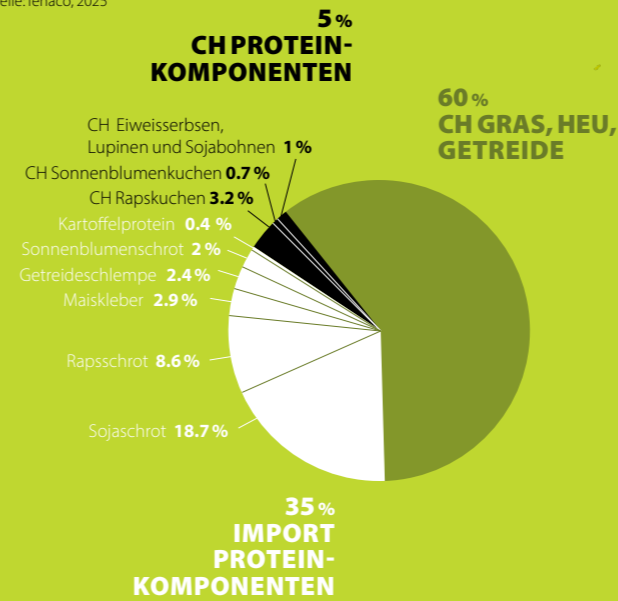
Entwicklung der weltweiten Soja- und Fleischproduktion

Quelle: Statista, FAO 2025



Herkunft Rohprotein

Quelle: fenaco, 2025



Proteinbedarf der Schweiz

Im Jahre 2025 standen für die Schweizer Nutztiere rund 1'400'000 Tonnen Rohprotein zur Verfügung. 60 Prozent basiert dabei auf einheimischem Gras, Heu und Getreide. 40 Prozent ist Kraftfutter. 14 Prozent des Rohproteinbedarfs deckt die Schweiz selbst ab. Es fehlt an Züchtungen, Ertragsstabilität und klimatischen und topographischen Voraussetzungen, um die Produktion von Eiweissfuttermitteln substanzial ausdehnen zu können.

Gentechnikfrei

Schätzungen gehen davon aus, dass 77 Prozent des weltweit angebauten Soja gentechnisch verändert sind. In den Produktionsländer USA und Brasilien werden 94 Prozent resp. 97 Prozent der Soja gentechnisch verändert angebaut in Argentinien sind es 100 Prozent. Die Schweiz verzichtet seit jeher vollständig auf Anbau und Import von gentechnisch veränderter Soja.

Soja mehrheitlich aus Europa

Schweizer Importeure haben in den letzten Jahren die Abhängigkeit von Brasilien stetig reduziert. Heute beziehen sie Futter-Soja fast ausschliesslich aus Europa, z.B. aus Deutschland, Italien, Österreich, Ukraine. Dies verringert die Abhängigkeit von einem Produktionsland.

Abholzung Amazonas rückläufig – Cerrado unter Druck

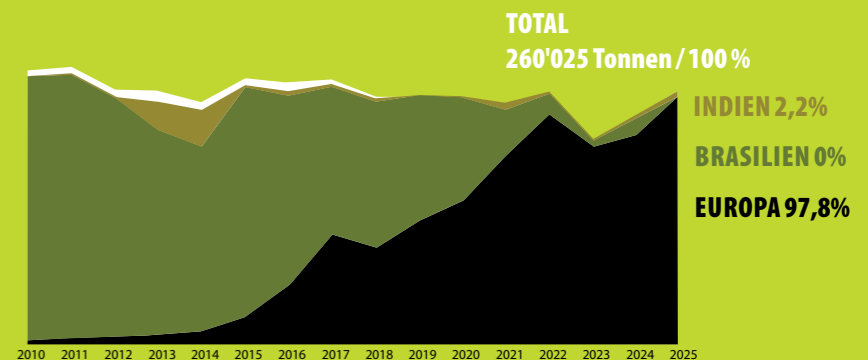
Die Abholzung des Amazonas ist dank dem Soja Moratorium rückläufig. Grosshändler verzichten auf Soja das von Flächen im brasilianischen Amazonasgebiet stammt, die nach Juli 2006 abgeholzt wurden. Heute fallen jährlich noch rund 5'000 Quadratkilometer dem Holzschlag zum Opfer. Vor 20 Jahren waren es fünfmal mehr. Der Druck auf die Brasilianische Cerrado mit ihrer aussergewöhnlich grossen Artenvielfalt bleibt dafür unvermindert hoch. Seit Ende 1950 wurde etwa die Hälfte der Cerrado in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt.

Folgen für Mensch und Umwelt

Soja ist ein wichtiger Eiweisslieferant für Mensch und Tier und eine entscheidende Einkommens- und Devisenquelle für die Anbauländer. Doch die Hülsenfrucht bringt auch negative Entwicklungen für die Umwelt. Sie reichen von Abholzung über Wasserverschmutzung bis hin zu Bodenerosion und abnehmender Artenvielfalt. Die Ausdehnung des Sojaanbaus kann auch zu gesellschaftlichen Konflikten und Spannungen zwischen den Erzeugern und lokalen Bevölkerung wegen Land- und Arbeitnehmerrechten führen.

Importe Sojaextraktionsschrot in die Schweiz

Quelle: Reservesuisse, Soja Netzwerk



Die Schweiz ist im globalen Kontext ein unbedeutender Soja-Produzent und -verbraucher. Der Anteil an der Weltproduktion beträgt 0.001 Prozent, der Anteil am weltweiten Verbrauch 0,1 Prozent. Trotzdem gilt die Schweiz als Wegbereiterin für eine nachhaltigere Sojaproduktion. Schweizer Akteure wie Coop und WWF haben die Problematik des weltweiten Sojabooms als erste erkannt und gehandelt. Zusammen haben sie im Jahr 2004 die sogenannten «Basler Kriterien» für einen nachhaltigen Sojaanbau ins Leben gerufen.

Vorbildliche Branchenlösung

VON DEN «BASLER KRITERIEN» ZUM VEREIN SOJA NETZWERK SCHWEIZ

Nachhaltige Standards als Teil der Lösung

Will man beim Soja-Anbau eine ökologische und soziale Verbesserung erreichen, dann sind Mindeststandards wie ProTerra, RTRS, ISCC oder Donau Soja ein wichtiger Schritt. Durch die Kontrollen bewirken die Standards die Einhaltung der Gesetze. Gemeinsam ist diesen Standards, dass sie eine verantwortungsbewusste Sojaproduktion garantieren.

Ökologische Kriterien

- Keine Rodung von Primärwaldflächen und artenreicher Lebensräumen seit 2008.
- Anwendung von Methoden der integrierten Produktion mit dem Ziel, die Verwendung von potentiell schädlichen Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln zu reduzieren.
- Schutz von Boden und Wasser.

Soziale Kriterien

- Einhaltung von Arbeitsrechten (Mindestlöhne, keine Kinderarbeit, faire Arbeitsbedingungen, Arbeiterschutz).
- Respektierung von traditionellen Landrechten.

GVO-Freiheit

- Kontrolle der Farmen und des Warenflusses durch unabhängige Stellen.

2004

WWF und Coop haben im Jahr 2004 die sogenannten «Basler Kriterien» für einen nachhaltigen Sojaanbau ins Leben gerufen und so wesentlich zu einem Umdenken in der Soja-Branche beigetragen. Die Basler Kriterien waren die Grundlage für Standards wie ProTerra und RTRS.

2006

Import der ersten 1'000 Tonnen zertifizierter Sojaschrot durch fenaco. Herausforderungen: Aufbau funktionierende Zertifizierungsorganisationen; glaubwürdige und nachhaltige Wertschöpfungskette; kritisches Mass erlangen.

2011

Gründung Soja Netzwerk Schweiz. Zielsetzung: den Anteil verantwortungsbewusster Soja auf mindestens 90 Prozent steigern.

2013

Die Schweiz gehört zu den Erstunterzeichnenden der Donau Soja Erklärung zur Förderung des Soja Anbaus in Europa.

2015

2015 liegt der Import-Anteil verantwortungsbewusst produzierter Soja bei 94 Prozent.

2020

Entscheid, neben Soja auch Futter-Getreide, Bruchreis, Maiskleber und Dextrose nachhaltig zu importieren.

2021

Verein Soja Netzwerk hat 33 Mitglieder. Importanteil von Futter-Soja aus Europa beträgt 78 Prozent.

2022

Soja Beschaffung aus Russland wird eingestellt. Dank der Beschaffung von zertifizierter und europäischer Soja sinken die durch den Import verursachten Treibhausgasemissionen um 85 Prozent.

2025

Anteil Futter-Sojaimporte aus Europa erreicht 98%. Erstmals keine Importe mehr aus Brasilien.

Engagement geht weiter

Der Import von verantwortungsbewusst produziertem Sojaschrot ist eine Möglichkeit, die negativen Folgen des Soja-Anbaus einzudämmen. Die Mitglieder des Soja Netzwerks lassen es aber nicht dabei bewenden. Sie engagieren sie sich in Forschungsprojekte zur Entwicklung alternativen Proteinquellen. Sie erschliessen alternativer Herkunftsquellen in Europa oder fördern eine graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion.

Erfolgsfaktoren Soja Netzwerk

Kooperation innerhalb der Branche

Wesentliche Kräfte ziehen am gleichen Strang

Ehrgeizige, realistische Ziele

Pragmatisches Vorgehen

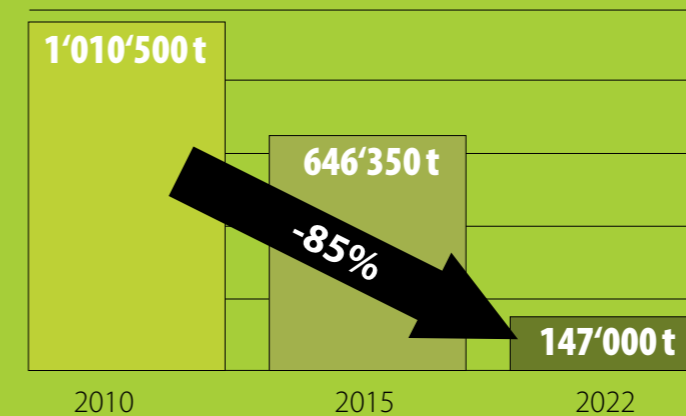
Keine Warenflusstrennung

Nutzung bestehender Standards

85% weniger Treibhausgasemissionen

Treibhausgasemissionen von importierter Soja (in Tonnen CO₂eq)

Quelle: Soja Netzwerk



MITGLIEDER DES SOJA NETZWERK SCHWEIZ



Schweiz ist Vorbild

Das Soja Netzwerk Schweiz gilt europaweit als Pionier und Vorzeigemodell für eine wirkungsvolle und branchenübergreifende Zusammenarbeit.

96 Prozent

Seit dem Jahr 2011 haben die Mitglieder des Soja Netzwerks den Importanteil von verantwortungsbewusst produzierter Futtersoja von rund 40 auf 96 Prozent angehoben.

Nähe

Im Jahr 2025 stammten 98% der Futter-Sojaimporte der Schweiz von europäischen Landwirtschaftsbetrieben.

Fussabdruck

Die Ökobilanz von europäischer, zertifizierter Soja ist deutlich besser als die Bilanz von konventioneller Soja aus Übersee.

EU

Andere Länder wie Holland, Deutschland, Frankreich, Dänemark, Norwegen oder Schweden haben ähnliche Initiativen oder Zielsetzungen wie die Schweiz ins Leben gerufen.

Ausblick

Weltweit ist der Anteil verantwortungsbewusst produzierter Soja erst bei rund vier Prozent. Nur in Europa wird bisher nachhaltige Futtersoja nachgefragt. Die Schweiz ist gefordert, das hohe Qualitätsniveau aufrechtzuerhalten und zur Weiterentwicklung der internationalen Standards beizutragen. Schwerpunkt sind:

- Negative Auswirkungen auf die Umwelt (Wasser, Boden, Biodiversität) weiter reduzieren.
- Das Image der Kulturpflanze in der breiten Öffentlichkeit fördern.
- Neben Soja auch andere Futtermittel mit Risikopotential wie Getreide, Bruchreis, Dextrose und Maiskleber nachhaltig beschaffen.

Das Soja Netzwerk gewährleistet den verantwortungsbewussten Anbau und eine nachhaltige Beschaffung von Futter-Soja. Die 33 Mitglieder des Netzwerkes sind Beschaffer, Mühlen, Produzenten-, Label- und Umweltorganisationen oder Detailhändler. Sie haben entschieden, dass ab 2021 schrittweise auch Futtergetreide, Bruchreis, Maiskleber oder Dextrose nachhaltig beschafft werden.

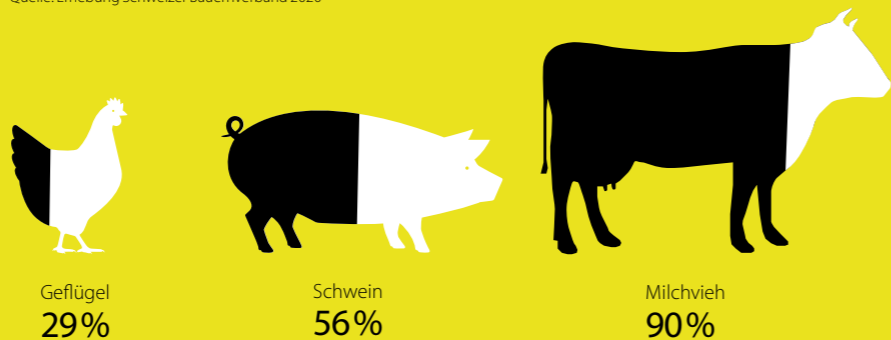
Fütterung unserer Nutztiere optimieren

86% einheimisch

Dank Raufutter wie Gras, Heu, oder Silage produziert die Schweiz 86% des benötigten Tierfutters selber. Von den jährlich knapp 8 Mio. Tonnen (TS) verfütterten Futtermitteln stammen 1,3 Mio. Tonnen aus dem Ausland. Kühe und Rinder fressen vorwiegend Schweizer Raufutter. Die Futterrationen in Milchviehställen bestehen heute zu 90% aus Schweizer Futter. Schweine werden mit gut 56% Schweizer Futter gefüttert. Geflügel mit 29%.

Futterrationen mit Herkunft Schweiz pro Tiergattung

Quelle: Erhebung Schweizer Bauernverband 2020



Soja-Importe zu 98% aus Europa

Über 90% der Importfuttermittel stammen aus Europa. Die Beschaffung von Futter aus Südamerika und Asien verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Beim Sojaschrot stammt mittlerweile rund 98% aus Europa und verdrängt das Produktionsland Brasilien.

Vielfältiger Importbedarf

Insgesamt werden über 260 Energie- und Proteinträger als Futterkomponenten importiert. Die wichtigsten Komponenten sind in der Reihenfolge ihrer mengenmässigen Bedeutung Weizen, Soja, Mais, Raps, Gerste, Bruchreis.

Foodwaste vermeiden

Schweizer Nutztiere fressen jährlich rund 365'000 Tonnen Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie. Müllereinebenprodukte, Rapskuchen, Zuckerrübenmelasse, Trockenkartoffeln, Magermilchpulver, Molke, Fette, Malzkeime und Trockentreber bleiben so im Nährstoffkreislauf und Foodwaste wird reduziert.

Drei Handlungsachsen

Eine nachhaltige Futtermittelversorgung für die Schweizer Eier-, Milch und Fleischbranche ist von hoher Bedeutung. Dazu werden auf drei verschiedenen Handlungsachsen Verbesserungen vorangetrieben.

Alternative Futtermittel fördern

Futter der Zukunft

Insekten als Proteinquelle: In der EU sind Insekten als Futtermittel, insbesondere für Aquakulturen und Geflügel, zugelassen. Mehlwürmer und Grillen dienen als hochwertiger Ersatz für Fischmehl oder Soja.

Methanreduktion durch Spezialfutter: Zusätze wie z.B. natürliche Pflanzenextrakte werden dem Futter beige-mischt, um den Methanausstoss bei Milchkühen zu senken.

Algen als nachhaltiges, proteinreiches Futtermittel: Forschungsanstalten wie Agroscope untersuchen Mikroalgen als klimafreundliche Proteinquelle und forschen an der grossflächigen Etablierung in der Tierernährung.

Inländische Produktion erhöhen

Nachhaltigkeitsstandards beim Import anwenden

Verantwortungsvolle Futterimporte

Für den Import von Futtermittel gelten in der Schweiz einzigartige Anforderungen. Seit jeher verzichtet die Schweizer Landwirtschaft auf gentechnisch veränderte Futtermittel. Der Zusatz von Hormonen und Leistungsförderer ist seit 1999 verboten und seit 2015 wird Soja nur aus abholzungs-freiem Anbau importiert. Ab 2021 geht die Branche einen Schritt weiter. Sie beschafft ab

der Ernte 2021 nur noch Futtergetreide, das ohne synthetische Abreifebeschleunigung produziert wurde. Seit 2022 dient nur noch Bruchreis mit Nachhaltigkeits-Zertifikat oder aus europäischem Anbau als Nutztierfutter, ab 2024 wird auch Maiskleber und ab 2026 Dextrose schrittweise aus europäischem respektive bei Übersee-Ware aus zertifiziertem Anbau stammen.

Labelanforderungen

Quelle: Soja Netzwerk Schweiz 2021

Label / Marke	GVO frei	Zertifizierte Soja	Sikkationsfreies Getreide (Weizen, Hafer, Gerste)	Zertifizierter Bruchreis	Europäischer Maiskleber/ Dextrose**	Sojaverzicht	Palmölverbot
Suisse Garantie	✓	✓	✓	✓	✓		✓
IP-SUISSE	✓	✓	✓	✓	✓	✓***	✓
Bio Suisse*	✓	✓	✓	✓			
Natura Beef	✓		✓	✓	✓	✓	✓
Branchenstandard nachhaltige Milch	✓	✓	✓	✓	✓		✓
Naturafarm	✓	✓	✓	✓	✓		✓
Optigal	✓	✓	✓	✓	✓		✓
Schweizer Ei	✓	✓	✓	✓	✓		✓

* Begrenzung Futterimporte

** ab 1.1.2026 (50%) ab 1.1.2027 (100%)

*** für Weidemast, SwissBlackAngus, Wiesenmilch

Kontakt

Soja Netzwerk Schweiz
Stefan Kausch
Postfach 250, 4001 Basel
T: 061 261 40 81
E: info@sojanetzwerk.ch
www.sojanetzwerk.ch

Mitglieder

Aachtal Futter AG, Agrokommerz AG, Agrokorn AG, ALDI SUISSE AG, Bell Schweiz AG, Bio Suisse, BO Milch, Cerador AG, Coop Genossenschaft, Denner AG, Egli Mühlen AG, Emmi Schweiz AG, Ernst Sutter AG, fenaco Genossenschaft, Fuga Getreide AG, Gallo Suisse, Granovit AG, Heinz & Co. AG, IP-SUISSE, Lidl Schweiz, Meliofeed AG, Migros-Genossenschafts-Bund, Nungesser AG, Schweizer Bauernverband (SBV), Schweizer Milchproduzenten (SMP), Suisseporcs, Transgourmet Schweiz AG, UFA AG, Verband des Schweizerischen Getreide- und Futtermittelhandels (VSGF), Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF), Volg Konsumwaren AG, Weber & Hermann AG, WWF Schweiz